

Erstausgabe dieses Blattes
am 7. März in der Expedition
des Herrn Dr. Emil Biercy,
Näherer Markt, durch die
Herrn Dr. Biercy, Dr. J. G. G.
Näherer Markt, Dr. J. G. G.

Mit der Rückgabe ein-
gegebener Manuscripte
kann die Redaktion
nicht verbindlich sein.

Veränderungen außer-
halb: Hamburg, Berlin,
Wien, Leipzig, Regensburg,
Graz, Prag, Pest, etc.
— Druck: Druckerei des
Herrn Dr. Biercy, Näherer
Markt, Dr. J. G. G.

Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Erstausgabe dieses Blattes
am 7. März in der Expedition
des Herrn Dr. Emil Biercy,
Näherer Markt, durch die
Herrn Dr. Biercy, Dr. J. G. G.
Näherer Markt, Dr. J. G. G.

Mit der Rückgabe ein-
gegebener Manuscripte
kann die Redaktion
nicht verbindlich sein.

Nr. 131. Vierzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Biercy.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Sonntag, 11. Mai 1873.

Politisches.

Die interessanteste heute vorliegende Nachricht ist unpolitischer Natur — sie betrifft das Vorfallespiel aus Wien, das dort in tiefstem Moll geangene wird. Schon in unserm gestrigen Blatte notifizierten wir die bevorstehende Panique. Seitdem blüht und wettet es aus allen Ecken. Inwiefern die Bemühungen des Vorkallespiels von Erfolg sein werden, der das Finanzministerium angeht, ist zu zweifeln, wird der Telegraph uns melden. Hoffentlich bleibt unsere Dresdner Börse von zu großer Mittheilung an diesen Ereignissen bewahrt, abzuwarfen die zahlreichen Käufer österreichischer Papiere zunächst auf eine große Derroute müssen gefast machen. Die Bestimmung ist in Wien um so größer, als die eigentliche Ultimoforderung von den Jansaren der Weltausstellungseröffnung am 1. Mai überantwortet wurde. Der Jansar kommt demnach. Dazu das von den Journalisten eifrig in alle Welt gemeldete Theuerungssystem in Wien, wo jeder Besitzer einer miserafelen Stube womöglich während der Ausstellung zum Millionär werden möchte, der Mangel an Fremden — kurz Alles spielt mit, um die Melodie „Giebt nur a Kaiserkrone“ u. im tiefsten Moll erklingen zu lassen. Der liebe Gott und der österreichische Finanzminister mögen's bessern.

Fröhlicher nimmt sich die Berliner Mittheilung von der Rückreise des Helvetenars zu Helm aus, der Petersburg höchst befriedigt verlassen hat. Freilich warf der plötzliche Tod des altbewährten Cabinetssecretärs von Bork einige trübe Schatten in jenen festlichen Petersburg-Besuchsaufenthalt. Der Kaiser Wilhelm steht in den Jahren, wo Todesfälle in der Umgebung wie ernste Wahnsüfse an die eigene Sterblichkeit erklingen. Auch der ewige Theaterintendant und Vicentianer von Hüfen soll in Petersburg erheblich erkrankt sein. Unser Kaiser selbst aber ist munter wie der Jüngling einer, kommt nach Berlin eigentlich nur, um sein Portemonnaie frisch zu füllen, und geht dann schon wieder auf die Reise, diesmal nach Wien, wo der deutsche Kronprinz den intimen Annäherung der mitteleuropäischen Friedensreiche: Oesterreich und Deutschland, durch herzliche Befreundung mit dem österreichischen Kaiser, wieder vorgearbeiten hat.

Ist Spanien etwa friedlich? Lächerliche Frage! Wird Frankreichs Ehrgeiz das Land vor neuen schrecklichen innern und äußern Waghalsigkeiten bewahren? Schmerzlich. Aufstand aber befindet sich in stetigem Erhebungsstadium am Ateakflusse — England sieht groß und nur scheinbar ruhig zu, bis ihm sein baumwollener Gebu dorthin reißt. So steht denn der Friede Mitteleuropas bei den mächtigen Kaisern Franz Joseph und Wilhelm, an ihrem treuen, festen Willen: zusammenzuhalten in Freud und Leid. Deshalb begrüßen wir die Reise unseres Kaisers nach Wien mit besonderer Genugthuung und fürchten nicht, daß die französischen Untemuse, die fast aus allen Pariser Journalen — mit Ausnahme der officiellen — ertönen, Recht behalten, wenn sie von einer russisch-preussisch-österreichischen heiligen Allianz gegen die Freiheit Europas fesseln. Wenn diese Freiheit ungefahr so verstanden wird, wie die Franzosen die „Civilisation“ verstehen, wenn Freiheit und Vöbelherfschaft, Civilisation und französische Selbstüberhebung identisch sind, dann kann eine Allianz der sichtlich starken konserativen Elemente nicht schaden. Sie bewahrt uns vielleicht vor den Schrecken des Petroleum's. Freilich brauchen die widerstehenden Elemente nur conservativ zu sein — nicht reaktionär; und die Schöpfung eines Ministeriums Manteuffel in Preußen, die von der sonst gut unterrichteten Köln. Ztg. gerüchtwaise angedeutet wird, wäre reaktionär. Aber Wange machen gibt nicht. Preußen verliere seine Stellung oder mindestens sein Ansehen und jede ihm seither gezollte Sympathie in Deutschland würde es in sein früher gewohntes reaktionäres Fahrwasser wieder einlenken. Was die Liebe zum Liberalismus die preussische Regierung nicht lehrt, wird die Klugheit den preussischen Staatsrentern eingeben: ohne freiheitliche Verwaltung kein heutiges Kaiserreich.

Der Bericht Griechenlands auf alle auswärtigen Gesandtschaften mit Ausnahme der zu Constantinopel ist nicht als welterschütternde Wichtigkeit zu betrachten. Billigkeit macht aber diese billige Maßregel Jemanden Spaß, daher sei sie referirt.

In dem geht es parva ecclesiae wieder wohl; so versichern die kirchlichen Zeitungen. Indeß steht es Jedem frei, wieviel er davon glauben will. Bis der heilige Vater seine Gesundheit nicht durch einige Verletzungen und Verdammnisse bekräftigt hat, nimmt sich seine Ruhe wie Schwäche aus. Zum Drohen und Flüchen kann übrigens Rath werden. Der weise Professor Palmieri, der bekanntlich auf dem Vesuv sitzt, hat ja eine neue Eruption des Vesuv vorausberechnet. Wäre es nicht komisch, wenn der Papst durch die Hilfe lehrreicher Wissenschaft sich auf den Scher spielte und der Welt „ein neues Strafgericht“ prophezeite, falls sie lässig würde im Zahlen der Peterspfennige?

Die Unschlüssigkeit des Präsidenten der franz. Republik rücksichtlich der von ihm nach den republikanischen Wahlen zu beobachtenden Haltung wird dadurch charakterisirt, daß er den bekannten Popularen Emile von Girardin konsultirt hat. Im Jahre 1866 (nach Beendigung des preussisch-österreichischen Krieges) schrieb dieser einen Artikel, worin die allgemeine Entwaffnung als das unzweifelbare Mittel, den ewigen Frieden herbeizuführen, gepriesen wurde. 1870 schlug er vor, die Deutschen mit „Stoffschöpfung“ über den Rhein zu jagen. Das Project, von welchem Girardin nun das Heil Frankreichs erwartet, geht dahin, Herr Thiers solle am 19. Mai mit einem republikanischen Cabinet vor die Nationalversammlung treten und sich unweidlich für die Republik aussprechen. Wir halten auch vom 19. Mai an das „Schaukeln“ Thiers' für wahrscheinlicher.

Vocales und Sächsisches.

Der Grenzpolizei-Commissar von Kreder-Drostmar zu Bodenbach hat das Mitterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und der

Kreisobergenßdarm Nagler zu Zwickau das österr. Verdienstkreuz erhalten.

Nächsten Montag wird im Reichstage die Interpellation beantwortet werden, welche von 118 Mitgliedern aller Fractionen (von fünf Abgeordneten durch die Herren Adersmann, Dr. Brodhaus, Winter und Graf Münster; an den Reichstagsämtern gerichtet wurde, dahin gehend, daß derselbe noch in dieser Session dem Reichstage eine Vorlage mache, welche darauf hinzielt, bei Streitigkeiten, welche zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über Eintritt, Fortsetzung oder Aufhebung des Arbeitsverhältnisses entstehen, rechtswidrigen Ausschreitungen entgegenzutreten. Mittwoch beschäftigt sich der Reichstag mit den zahlreichen Petitionen zusammen beinahe 6000 Unterschriften, unter denselben: Petitionen der sämtlichen Gewerbevereine Sachsens, des allgemeinen Handwerkervereins in Dresden und der Innungen dajelbst, welche die Abänderung der Gewerbeordnung in der Hinsicht verlangen, daß die Prüfungsprüfung der Lehrlinge nach beendeter Lehrzeit wieder eingeführt, obligatorische Fortbildungsschulen für dieselben errichtet, die Gesetzgebung über die Strafen, Hilfs- und Strafbefugnisse unter Abschaffung der theilweise noch bestehenden Beitragspflicht der Arbeitgeber geregelt, Arbeitsrichter und gewerbliche Schiedsgerichte mit executiver Gewalt eingeführt und Gewerbe- und Handwerkerkammern errichtet werden. Abg. Adersmann beantragt, die Petitionen dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, die zur Beurtheilung der Frage erforderlichen Erhebungen zu veranlassen und deren Ergebnisse dem Reichstage mitzutheilen. — Die Beschäftigungscommission wird dem Reichstage anrathen, die von der I. sächsischen Regierung beantragte Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung wegen der in mehreren Nummern des „Dresdner Volksboten“, des „Criminallieferer Bürger- und Bauernfreundes“ und der „Chemnitzer freien Presse“, sowie in einer vom Posamentier-Demmler aus Geyer in einer Volksversammlung zu Oberhausen gehaltenen Rede enthaltenen Verleumdungen des Reichstages, zu verlagern. Derselbe Antrag wird auch gestellt bezüglich des Antrags der I. bayerischen Polizeidirection zu München auf Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Redacteurs Dr. Sigl. (Dr. J.)

Die vor einiger Zeit auch in die Blätter übergegangene Nachricht, daß die Soldaten des 12. Armee-corps in Zukunft an ihren Helmstücken, analog der in den preussischen Corps herrschenden Regel, die Schirme und somit einen sowohl für Sonnenschein wie Wind und Wetter höchst wirksamen Schutz der Augen verlieren würden, bestätigt sich nicht. Die neulich zur Ausgabe gelangten Helmdecken neuer Probe bei den in Dresden garnisontirenden Regimentern haben zwar etwas andere Jacon wie die bisherigen (namentlich ist der Dedel bedeutlich breiter), allein sowohl Schirm wie Sturmriemen sind barock vorhanden; nur ist letzterer innerhalb der Mütze angebracht, so daß er, wenn er nicht benutzt wird, nicht mehr auf dem Schirm, sondern über den Haaren des Soldaten zu liegen kommt.

Der Stadtrat hat in Folge des auf dem Neubau der Strehlener Straße vorgelommenen Unglücks eine Besichtigung angeordnet, dieselbe ist von dem Baucommissar und technischen Mitgliedern der Baupolizeibehörde auch vollzogen worden, und das Resultat ergiebt nach einer gestrigen stadträthlichen Bekanntmachung, daß der Bau vorchriftsmäßig und solid ausgeführt und in keiner Weise dabei gegen die Regeln der Baukunst verstoßen worden ist, daß auch das Material sich als schadhafes oder fehlerhaftes nicht erwiesen hat. Es sind Erörterungen von der hiesigen Staatsanwaltschaft angestellt worden, ob das Unglück ein verschuldetes überhaupt ist und wenn etwa die Schuld trifft. Zur Zeit haben die Erörterungen zu einem Erlosse noch nicht geführt.

In der heutigen Sonntagsschau geben wir unter „Volks-wirtschaftliches“ der Stimme eines Porzellanarbeiters über die Schadhaflichkeit des Streitmögens Gehör.

Der Stadtgenßdarm Herr Jäger von der Criminalabtheilung der hiesigen Polizeidirection ist für die Dauer der Weltausstellung nach Wien zur Dienstleistung commandirt worden und wird heute dahin abgehen.

Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Nach einer vierjährigen zu Dresden notirten Beobachtungsreihe beträgt die mittlere Regenmenge des Monats Mai 50,3 Millimeter (2,9 Pariser Zoll). Es ist dies eine um 18 Millimeter höher als die mittlere Regenmenge des Monats April. Diese Vermehrung entsteht durch große Wassermengen bei den einzelnen Regenfällen, und es dürfte wohl anzunehmen sein, daß die im Mai häufiger stattfindenden Gewitterregen den härteren Regensfall verursachen. Gewittertage sind im Mittel im Monat Mai dreimal soviel als im Monat April. Von 893 Gewittertagen, welche innerhalb 40 Jahren als zu Dresden bemerkt in die meteorologischen Tagebücher eingetragen sind, kommen 163 auf Monat Mai und nur 54 auf Monat April. Im Allgemeinen ist zu beachten, daß größere Regennengen vornehmlich auch durch höhere Lage des Ortes, durch Umgebung von Wäldern und durch Vorkommen südwestlicher Windrichtung verursacht werden. In dieser Woche wird zunächst größtentheils bewölkt Himmel vorherrschend sein, dann wird bei Fortschreitung der Windrichtung nach Osten die Temperatur sich etwas erhöhen und der Himmel mehr klaren.

Haromertius.

Bei dem an vergangener Mittwoch stattgefundenen Gewitter hat der Blitz in das zum Frauenschuh gehörige Schwesterhaus auf der Hospitalstraße eingeschlagen. Was es schreit, ist er vom Blitzableiter abgesprungen und ist darauf in der dritten Etage durch eine Wohnstube und zwei Schlafkammern gegangen, wobei er jedoch ohne zu zünden, an den Wänden einige Beschädigungen verursacht hat.

Für das Bürgerhospital sind dem Rathe wieder namhafte Summen von edeln Gebern zugegangen. 1000 Thlr. hat ein nicht genannter Bürger, der vor kurzem sein 50-jähriges Bürgerjubiläum feierte, dem Project geschenkt. Die Erben eines kürzlich ver-

storbenen Bürgers haben auf Anordnung der Verstorbenen aus dem Nachlaß 100 Thlr. für denselben Zweck und 500 Thlr. für die Armenanstalten geschenkt und der Sargmagazin-Verein hiesiger Tischlermeister hat „aus Anlaß des glücklichen Verkaufs seines Hauses in der Breitestraße“ 100 Thlr. zum Besten des Bürgerhospitals dem Rathe zugehen lassen.

Am Nachmittage des vergangenen Donnerstag fuhr die noch blauen gehende Pferdebahn am Plauenischen Schlage mit einem Steinwagen so nahe zusammen, daß ein Unglück leicht vorgekommen wäre, wenn nicht der Reiter des Pferdebahnwagens denselben noch zeitig genug zum Halten gebracht hätte. Trotz seines wiederholten Warnungszeichens hatte der Reiter des Steinwagens, anstatt mit diesem vor dem Gleise zu halten, bis der Pferdebahnwagen vorbeigefahren, versucht, noch vor dem Herannahen des letzteren über das Gleis wegzufahren. Dabei war ihm aber der Pferdebahnwagen so schnell und so nahe herangekommen, daß die Spizen der des Pferdebahnwagens sammt dem bekanntlich auf einem derselben sitzenden Reiter noch an den Steinwagen anprallten, zum Glücke ohne weiteren Schaden zu nehmen.

Das colossale Klemmer'sche Haus am Neumarkt ist in diesen Tagen an den Rahmschnecken-Fabrikanten Herrn Clemens Müller käuflich übergegangen. Die Kaufsumme ist, social wir hören, 150,000 Thaler.

In der Rost'schen Maschinenfabrik in der Febriststraße sollte vor mehreren Tagen der von dem Feuerherd nach der Dampfesse führende gemauerte Canal vom Rost gereinigt werden und wurde demzufolge von den damit beauftragten Arbeitern der jüngste und schmächtigste von ihnen, ein 17-jähriger Lehrling, hineingeschickt, um zu sehen, was zu thun sei. Der junge Mensch kroch hinein, stieß aber gleich darauf einen Angstschrei aus und bewegte sich nicht weiter vorwärts. Man zog ihn deshalb an den Beinen zurück und fand, daß er bewußtlos war. Die Einathmung von schlechter Luft hatte dies veranlaßt. Er wurde sogleich nach dem Krankenhaus befördert, wo er später wieder zu sich gekommen ist.

Vor einigen Tagen trat in ein hiesiges Goldarbeitergeschäft ein etwa 8 Jahre alter Knabe und bot, im angeblichen Auftrage seiner Mutter, einen goldenen Ring zum Kaufe an. Der Goldschmied hegte natürlich Argwohn, befiel den Ring zurück und bedeutete den Knaben, mit seiner Mutter wieder zu kommen, welcher er den Ring ablaufen werde. Bis jetzt hat sich aber weder der Knabe noch dessen Mutter in dem Geschäftse gesehen lassen und ist so nach die Annahme gerechtfertigt, daß der Ring auf unrechtmäßige Weise in den Besitz des Knaben gekommen ist. Der Ring ist ein massiver, goldener Herren-Siegeleing mit rothem Stein in Wappensform.

Bei dem am 8. d. M. früh niedergegangenen starken Nebel ist das von Dresden kommende erste Dampfgeschiff bei Gauenitz auf einen entgegenkommenden Raddampfer gestoßen und hat an einem Rade starke Beschädigung erlitten, infolge dessen seine Ankunft in Meißen sich verspätigt hatte.

In der Neuhäbter Boudoir-Anstalt hat man gestern unter dem Dünge, welcher in der Nacht zuvor aus der Stadt abgeholt worden ist, den Leichnam eines neugeborenen Kindes mit einer rothen Schnur um den Hals aufgefunden. Da in der betreffenden Nacht von jener Anstalt die Gruben der Waldschloßchen-Stadt-Restoration geräumt worden sind, so scheint jenes Kind in einem der Abstritte jenes vielbesuchten Locals geworfen worden zu sein.

Jener Wackelstier, welcher noch unserer neulichen Mittheilung vor einigen Tagen früh halberstarrt unter einem der Pfeiler der Marienbrücke, unter den er sich schlafen gelegt hatte, gefunden worden war, ist im Stadtkrankenhaus, wohin man ihn geschafft hatte, an den Folgen gestorben.

Eine würdige Frau ist gestern Morgen hinübergegangen, die hiesigen Dresdner bekannt gewesen ist, die Hunderte zu Grabe beigetragen hat. Die Heimbürgin Köner. Im 84. Jahre nach über 50-jähriger Amtsdauer ruht sie nun selbst in der Erde, in die sie so vielebetten half.

Ein ganz zuverlässiger Sand wurde und wieder einmal der Vorhang von einem kleinen Wunderkinder an weita gefährt, so daß wir das rühmliche, aber schredliche Gewerbe ein paar beobachten konnten. Die Quintessenz des Geheimnisses theilen wir mit, sie ist so selbsterklärend, so sich selbst verdammend, daß nichts weiter dazu zu bemerken ist. Vor drei Jahren empfing ein Cavalier von einer hiesigen „Geschäftsmann“ 8000 Thlr. als Darlehen gegen Wechsel und gute Laute der Wechsel — da der Schuldner immer prolongirten mußte — auf die Summe von 35,000 Thlr. Wie die Sachen jetzt liegen, sieht die Kritik vor der Thüre. Unsere Leser werden und begreifen, wenn wir nicht weiter schreiben, sondern — die Hände über den Kopf zusammenhängen.

In Altenburg ereignete sich am 3. Mai ein Fall höchst tragischer Art. Eine Hebamme, die einer Wöchnerin Beistand leistete, wurde plötzlich vom Schlage getroffen, wodurch die Verstärkung dem Schreck ergriffen ward, daß sie wenige Minuten darauf gleichfalls starb. Der Gatte, der sich nur aus kurze Zeit in die Nebenstube begeben hatte, fand bei seiner Rückkehr anstatt eines erlösten jungen Lebens zwei Leichen vor.

Landwirtschaftlicher Bericht. Aus der Freiberger Gegend. Ueber den Stand der Saaten kann ich Ihnen bis dato und unbenutzen nur Günstiges berichten. Durch den milden Winter haben sich namentlich die Wintersaaten gut erhalten und gefruchtet und stehen fast überall befruchtend. Auch der Stand des Rapfes ist ein günstiger, da zur Zeit jener starken Frühjahrskräfte hier die volle Blüthe noch nicht eingetreten war. Daß diese Kräfte in manchen Gegenden und je, nachdem die darauf folgende Witterung heiß, regnerisch oder trübe, in einzelnen Gegenden von entschiedenem Nachtheile war, wird sich erst später bemerklich machen. Hier sind die Spuren des Frostes hauptsächlich beim Alee und mitunter auch bei einzelnen Sorten Winterweizen bemerklich. Das günstige Frühjahrswetter gestattet eine vorzügliche Feldbestellung und es wäre ohne diese Witterung ein erheblicher Rückschlag in der Landwirtschaft ganz unvermeidlich gewesen, denn der Mangel an geeigneten Arbeitskräften, die bekanntlich namentlich dem Landwirth, wenn der Win-